

# Ressourcenorientierte Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumente zur Begabungsförderung

| Name  | Herausgeber   | Grundannahme  | Ziel  | Anwendungsbereiche   | Kompetenzbereiche   | Durchführung   | Anwendungshinweise   | Praktikabilität  |
|---|---|---|---|--|---|--|--|--|
| Leuener Engagiertheitskala (LES-K)              | Ferre Laevers, 1997, Universität Leuven, Belgien                                      | Das Beobachtungskonzept gibt Aufschluss darüber, mit welcher Intensität ein Kind Energie und Konzentration aufbringt, um sich auf eine Sache einzulassen und bei ihr zu bleiben. Ein engagiertes Kind befriedigt mit seinen Aktivitäten seinen Forschungsdrang. Emotionales Wohlbefinden und Engagiertheit sind die Voraussetzungen für selbstinitiierte Lernprozesse und die optimale kindliche Entwicklung. | Ziel ist es, das Entwicklungspotenzial von Kindern zu beobachten und zu erfassen. Dabei ist von Bedeutung, wie sich ein Kind mit einem bestimmten Inhalt oder einer Aufgabe auseinandersetzt und dieser eine Bedeutung für den individuellen Bildungsprozess gibt.  | 3- bis 6-Jährige, jedoch auch übertragbar auf andere Altersstufen. | <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Sprachkompetenz</li> <li>2. Mathematisches und naturwissenschaftliches Verständnis</li> <li>3. Feinmotorik</li> <li>4. Grobmotorik</li> <li>5. soziale Interaktion</li> <li>6. Eigenständigkeit</li> </ol>  | <p>Beobachtungsbögen mit einer 5 Stufen-Skala:</p> <p>Stufe 1 – passiv, teilnahmslos;</p> <p>Stufe 2 – aktive Momente;</p> <p>Stufe 3 – Ablenkung durch Reize;</p> <p>Stufe 4 – intensive Momente;</p> <p>Stufe 5 – anhaltend intensiv.</p> <p>Verschiedene Formblätter, z.B. zur Beobachtung der Gruppe, des einzelnen Kindes oder Reflexion der pädagogischen Arbeit verfolgen unterschiedliche Beobachtungsziele.</p> | <p>Die Anwendung der LES-K muss erlernt werden und ein Anwenden der Bögen ohne Begleittraining wird nicht empfohlen.</p> <p>Entscheidend ist eine offene Haltung dem Kind gegenüber. Denn jedes Kind zeigt seine Engagiertheit unterschiedlich, was wiederum stark vom Wohlbefinden abhängt.</p> | Nach Einarbeitung in die Methode ist die LES-K leicht anzuwenden. Die Beobachtungsdokumentation beansprucht jedoch viel Zeit und einen hohen Schreibaufwand. |
| KOMPIK (Kompetenzen und Interessen von Kindern) | Toni Mayr, Christina Bauer und Martin Krause und das Staatsinstitut für Frühpädagogik | Je besser pädagogische Angebote auf das Kompetenzniveau und die Interessen des Kindes abgestimmt sind, desto größer ist die Wirkung. Dazu muss die Perspektive des Kindes eingenommen werden, um sein Verhalten und Erleben besser zu verstehen. Fragestellung für pädagogische Fachkräfte: Welche Absichten und Interessen verfolgen Kinder mit ihrer Tätigkeit und welche Bedeutungen verbinden sie damit?  | Kindern eine optimale Entwicklung ermöglichen und sie dabei in ihren Bedarfen unterstützen. Dazu wird eine kontinuierliche Entwicklungsbegleitung angestrebt. Pädagogischen Fachkräften soll die Auswertung der KOMPIK Bögen neue Impulse für die eigene Arbeit und die konzeptionelle Weiterentwicklung geben. | Kinder im Alter von 3,5 bis 6 Jahren                               | <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Motorik (Grobmotorische Kompetenzen, Feinmotorische Kompetenzen)</li> <li>2. Soziale Kompetenzen (Selbstbehauptung, Kooperation)</li> <li>3. Emotionale Kompetenzen (Sprachlicher Emotionsausdruck, Emotionsregulation, Empathie)</li> <li>4. Motivation (Exploration, Aufgabenorientierung)</li> <li>5. Sprache und frühe Literacy (Grammatik, Sprechen und Verstehen, Frühe Literacy)</li> <li>6. Mathematik (Sortieren und Klassifizieren, Ordnen und Formenkenntnis, Zählen und Zahlenwissen, Rechnen)</li> <li>7. Naturwissenschaft (Naturwissenschaftliches Grundverständnis und Denken, Forschen und Experimentieren, Bauen und Konstruieren)</li> <li>8. Bildnerisches Gestalten (Freude am Gestalten, Interesse an Kunstwerken, Gestalterische Kompetenzen)</li> <li>9. Musik (musikalische Interessen, musikalische Kompetenzen)</li> <li>10. Gesundheitswissen und -verhalten / Selbstständige Hygieneiale Beziehungen</li> <li>11. (Psychisches Wohlbefinden, Soziale Beziehungen)</li> </ol> | <p>Festes Raster mit ca. 160 Fragen und Antwortmöglichkeiten auf einer 5-stufigen Skala. Zusätzlich zur Skala gibt es zu jedem Kompetenzbereich eine freie Seite für Ergänzungen von Beobachtungen. Mit Hilfe der KOMPIK-Software wird die Auswertung effizient erstellt.</p>  | <p>Software, Beobachtungsbögen und Begleitmaterial sind online kostenlos verfügbar. 30-60 Minuten Bearbeitungszeit pro Kind sollte kalkuliert werden.</p>  | Umfangreiches Frageregister mit erhöhtem zeitlichen Aufwand durch Beantwortung der Fragen, der Erfassung von Notizen und Auswertung der Beobachtungen.       |

# Ressourcenorientierte Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumente zur Begabungsförderung

| Name                          | Herausgeber                         | Grundannahme   | Ziel   | Anwendungsbereiche                         | Kompetenzbereiche  | Durchführung  | Anwendungshinweise  | Praktikabilität  |
|-------------------------------|-------------------------------------|--|--|--|--|---|---|--|
| Bildungs- und Lerngeschichten | Margret Carr, Ende der 1990er Jahre | Als grundlegende Voraussetzung für kindliche Lern- und Bildungsprozesse benennt Carr fünf Arten von Lerndispositionen. Damit sind Lernstrategien beschrieben, die Kinder frühzeitig bei der Auseinandersetzung und Aneignung mit der Umwelt einsetzen. Die Lerngeschichten sollen Grundlage für pädagogische Handlungen der Fachkräfte im Unterstützen der Lernaktivitäten und der Gestaltung der Lernumgebung sein. | Ziel der Bildungs- und Lerngeschichten ist es, das Kind individuell mit seinen Interessen, Aktivitäten und Kompetenzen in Alltagssituationen wahrzunehmen, Bildungsprozesse zu entdecken und entsprechend zu dokumentieren. Der Austausch der Fachkräfte untereinander sowie mit Eltern wird auf Grundlage der Beobachtungen angeregt, um das Kind besser zu verstehen und zu fördern. | Ohne Altersbegrenzung in allen Situationen | Eine Beobachtung wird nach den fünf Lerndispositionen analysiert: <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Interesse zeigen</li> <li>2. Sich auf etwas einlassen können</li> <li>3. Bei Schwierigkeiten und Unsicherheiten weitermachen</li> <li>4. Sich mit anderen austauschen</li> <li>5. Übernahme von Verantwortung</li> </ol> | Mehrmalige 10-minütige Beobachtung des Kindes in verschiedenen Situationen und in geeigneten Zeitabständen mit der Notwendigkeit präziser Notizen. Die kindlichen Interessen, Stärken und die Lerndispositionen, die in den Aktivitäten des Kindes zum Ausdruck kommen, werden speziell fokussiert. | Die Dokumentation sollte wörtliche Rede des Kindes beinhalten.  | Die Beobachtung erfordert ein kurzes Zeitfenster im Alltag, welches sich der intensiven Beobachtung widmet. Einen höheren zeitlichen Aufwand erhält die saubere Niederschrift unter Verwendung der kindlichen wörtlichen Rede im Anschluss sowie die Diskussion der Beobachtungsergebnisse mit dem Team bzw. mit den Eltern. |
| Die sieben Intelligenzen      | Nach Howard Gardner                 | Gardner geht von sieben möglichen Wegen und Zugängen („Intelligenzen“) zur Welt aus, Neues zu lernen oder Probleme zu lösen. Jeder Mensch präferiert einen Weg, der sich bereits in der frühen Kindheit abzeichnet. Wenn die bevorzugte „Intelligenz“ des Kindes bekannt ist, kann die Bildungs-umgebung darauf abgestimmt werden.   | Eine differenzierte Wahrnehmung der bevorzugten Wege des Kindes bei seinen Bildungsprozessen, sowie deren Verknüpfung miteinander.   | Ab 3 Jahren                                | Sieben Intelligenzen: <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Sprachliche Intelligenz</li> <li>2. Logisch-mathematische Intelligenz</li> <li>3. Bewegungsintelligenz</li> <li>4. Musikalische Intelligenz</li> <li>5. Soziale Intelligenz</li> <li>6. Praktische Intelligenz</li> <li>7. Wissenschaftliche Intelligenz</li> </ol>  | 7 Fragebögen, die durch Ankreuzen beantwortet werden. Für individuelle Ergänzung ist Platz vorhanden. In einem Auswertungsbogen wird die unterschiedliche Ausprägung der Kompetenzen deutlich und ein „Profil der Intelligenz“ erstellt. Es wird empfohlen, die Kinder 2x im Jahr einzuschätzen.    | Die verwendete Wortwahl „Intelligenzen“ ist kritisch zu reflektieren. Es handelt sich eigentlich um die Identifizierung von Stärken, Interessen und thematischen Vorlieben von Kindern und sollte nicht fälschlicherweise mit dem Begriff „Intelligenz“ (=kognitive Leistungsfähigkeit) gleichgesetzt werden. | Zur reinen Erfassung von Intelligenz oder Hochbegabung nicht geeignet. Jedoch als „Screening“ zu verwenden, in dem besondere Kompetenzen, Vorlieben, Interessen bzw. Stärken des Kindes sichtbar werden.   |

# Ressourcenorientierte Beobachtungs- und Dokumentationsinstrumente zur Begabungsförderung

| Name                  | Herausgeber  | Grundannahme  | Ziel   | Anwendungsbereiche                         | Kompetenzbereiche   | Durchführung  | Anwendungshinweise  | Praktikabilität  |
|-----------------------|--|---|--|--|---|---|---|--|
| Portfolio             | Unbekannt  | Die individuelle Entfaltung, die Interessen, Kompetenzen, Entwicklungsfortschritte und Stärken der Kinder sollen in unterschiedlicher Art und Weise aufgezeichnet und sichtbar gemacht werden. Die Kinder erleben sich als selbstwirksam und eine aktive Möglichkeit an der eigenen Entwicklungsdokumentation zu partizipieren. | Kontinuierlich dokumentierte, prozesshafte Entwicklungsbegleitung, wodurch eine Art „Archiv“ entsteht, in dem eine Fülle verschiedener Dokumente über das Kind und seine Entwicklung zusammengetragen werden. Auf einer Metaebene kann das Kind eigenständig oder mit Unterstützung anderer seinen Zuwachs an Kompetenzen selbstständig erkennen und reflektieren. | Ohne Altersbegrenzung in allen Situationen | Inhalte sind nicht definiert, werden ggf. trägerintern oder einrichtungsintern festgelegt. Beispielsweise können Fotos, systematische Beobachtungen, spontane Notizen, gemalte Bilder, Basteleien, Kinderäußerungen, Anekdoten, Dialoge mit dem Kind, Fotos, Familiengeschichten und vieles weitere Bestandteil eines Portfolios sein. Ggf. kommen Vorlagen zum Einsatz.  | Es gibt keine klare Regeln, ggf. sind diese trägerintern oder einrichtungsintern festzulegen. Der Aufbau sollte jedoch nachvollziehbar und chronologisch sein. Die Dokumentation und Bearbeitung des Portfolios erfolgt gemeinsam mit dem Kind. | Das Kind bestimmt die Inhalte selbst, das Portfolio ist Eigentum des Kindes. Dementsprechend ist es wertschätzend zu behandeln. | Jederzeit anwendbar und gut in den Alltag integrierbar. Portfolios können Bildungs- und Lerngeschichten umfassen (s.o.). Die Portfoliodokumentation kann mit dem Einverständnis des Kindes ebenfalls für Elterngespräche genutzt werden.             |
| Schemata Ansatz (EEC) | Geht zurück auf den Ansatz von Early Excellence (Pen Green in Corby England) von Cath Athey (Arnold and the Pen Green Team 2010) | Schemata sind Verhaltensmuster, durch die sich das Kind ein Bild von der Welt macht und begreift, wie sie funktioniert. Erfasst werden bevorzugte Aktivitätsmuster eines Kindes, die es in Lernprozessen anwendet. Sie markieren Ansatzpunkte für Angebote, mit denen die weitere Entwicklung des Kindes gefördert werden kann. | Das sichtbare Verhalten eines Kindes wird mit reiner Beobachtung, ohne Bewertungen und ohne Vermutungen festgehalten. Ziel ist es, der Individualität des Kindes gerecht zu werden.  | Ohne Altersbegrenzung in allen Situationen | <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Linien</li> <li>2. Verbinden</li> <li>3. Einwickeln, Zudecken, Verstecken</li> <li>4. Rotation</li> <li>5. Transport</li> <li>6. Schichten</li> <li>7. Sortieren</li> <li>8. Oben sein</li> <li>9. Einzäunen</li> <li>10. Einfüllen, Umfüllen</li> <li>11. Anhäufen</li> </ol> sind die 11 prägnantesten Schemata. Insgesamt sind im Pen Green Ansatz 41 Schemata formuliert. | Situationen, in denen das Kind einer selbstgewählten Aktivität nachgeht, eignen sich besonders für die Beobachtung.   | Es sollte stets wertfrei beobachtet werden.   | Eine wertfreie Beobachtung wird schwierig, wenn Gefühlsäußerungen wie Freude oder Ärger allein durch physiologische Beschreibungen von Bewegungen und Mimik ersetzt oder „negative“ Gefühle (etwa Ärger oder Aggression) zum Ausdruck kommen sollen. |